

# Altstetten (AT)

Kreis 9, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

ISOS  
Ortsbilder®

Im Limmattal gelegener Stadtteil mit Wohn-, Büro- und Gewerbebauten längs der Ausfallachsen und der Bahnlinie. Lindenplatz als städtisch geprägtes Zentrum der Nachkriegszeit. Durchgrünte Wohnquartiere in flachem Hang, fernwirksame Grosssiedlung Grünau zwischen Autobahn und Limmat.



Flugbild Simon Vogt 2014, © Kantonsarchäologie Zürich

**Altstetten (AT)**

Kreis 9, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich



1 Zentrumsbereich um Kreuzung Altstetter-/Badenerstrasse, 1910–62



2 Quartierzentrum Lindenplatz, 1952, im Hintergrund Turm der Neuen Kirche Altstetten, 1939–41



3 Kirchbezirk, Alte Kirche, um 1300



4 Stadelihaus, 1639



6 Dachslernstrasse, Schulbezirk, 19. Jh.



8 Eisenbahner-Kolonie, 1920/30er-Jahre



5 Altstetterplatz, Bahnhofsgebäude, 1968



7 Hohlstrasse, SBB Hauptwerkstätten, 1905–23



9 Wohnkolonie Farbhof, 1957

**Altstetten (AT)**

Kreis 9, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich



10 Badenerstrasse, Geschäftshaus mit Rasterfassade, 1948



11 Stadion Letzigrund, 2007



12 Blüemli-Quartier, Edelweisstrasse, 1928–37



13 Wohnkolonie Zwischenbächen, 1950/51



14 Kolonie Hardturmstrasse, 1923



15 Wohnsiedlung Grünauring, 1972-77



16 Passerelle über die A1 zur Grünau



17 Siedlung Bändlistrasse, 1961-67







**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Badenerstrasse: wegen der vielen Autoverkaufshäuser auch Automeile genannter Abschnitt der Ausfallachse; gefasst mit dicht gereihten, drei- bis fünfgeschossigen Geschäftshäusern, Industrie- und Gewerbebauten sowie reinen Wohnbauten, darunter einzelne Baumeisterhäuser, vorwiegend 1. H. 20. Jh.; in der zweiten Reihe grössere, von der Gartenstadtidee inspirierte Wohnsiedlungen, 1930er-Jahre	C	/	/	X	C			10, 12
	1.0.1	Tramwarte Halle Letzigrund auf grosser Traminselfläche in Schienenschlaufe, filigrane Eisen-/Glaskonstruktion, 1948						o		
	1.0.2	Reihe von Robinien, die Ausfallachse Letziggraben betonend (auch AR, WD)						o		
	1.0.3	Ahornreihen an der Badenerstrasse, die Wohnhäuser abschirmend (auch 1.1.2, 4.0.2)						o		10
	1.0.4	Zwei die Kreuzung Badener-/Flurstrasse markierende, grossvolumige, repräsentative Geschäftshäuser, das südliche mit Rasterfassade und vorspringenden Treppenhäusern, 1948, das nördliche turmartig, vertikal gegliedert durch flache Risalite mit hohen schmalen Fenstern, um 1930						o		10
E	1.0.5	Geschäftshauskomplex Ecke Badener-/Buckhauerstrasse, zweiteilige Gesamtanlage aus Verwaltungsbauten und Ladenpavillon, städtebaulicher Akzent wegen des zehngeschossigen Bürohochhauses auf quadratischem Grundriss mit Aluminiumfassaden und geschossweise versetzten Fenstern, 1961–65				X	A	o		
	1.0.6	Lindenreihen zu beiden Seiten der Luggwegstrasse (auch 7.0.3, 0.0.1), bei der Verzweigung Badenerstrasse einen parkähnlich angelegten Gehweg von der Fahrbahn abschirmend						o		
B	1.1	Rudenzweg: hinter viergeschossigen Mehrfamilienhäusern verborgene Gartenvorstadt; straffe Reihenhauseinheiten mit zurückhaltenden Fassaden und durchgehendem Giebeldach beidseits eines leicht gekrümmten Wegs, vorwiegend 1930er-Jahre; Bauten teils verändert, ehem. Pflanzgärten und Vorbereiche verbaut	B	X	/	/	B			
	1.1.1	Reihe lang gezogener Doppelmehrfamilienhäuser mit jeweils durchgehendem, flachem Walmdach und markanten Balkonreihen zur Badenerstrasse hin, um 1940						o		
	1.1.2	Ahornreihen an der Badenerstrasse, die Wohnhäuser abschirmend (auch 1.0.3, 4.0.2)						o		
B	1.2	Blüemli-Quartier: Einfamilienhaussiedlung im Sinne der Gartenstadtidee; traufständige, zweigeschossige Doppelhäuser und Reiheneinfamilienhäuser auf orthogonalem Wegnetz, mit strassenseitigen Erschliessungshöfen und rückwärtigen Pflanzgärten, etappenweise erstellt 1928–37	AB	X	/	/	B			12
G	2	Freihof-/Hohlstrasse: Mischbebauung um ehem. Druckerei auf grosszügigem Areal; ehem. Gewerbebauten, viergeschossige Baumeisterhäuser und zu langen Zeilen verbundene, dreigeschossige Mehrfamilienhäuser, teilweise mit gewerblich genutzten Anbauten in den Hinterhöfen, um 1930er- bis 1960er-Jahre	C	/	/	/	C			
	2.0.1	Mediacampus, frei ins Gelände komponierte Anlage von zurückhaltenden, zweigeschossigen Flachdachbauten um mehrere unterschiedlich grosse Innenhöfe, 1943–65, ehem. Druckerei, heute Mischnutzung für Gewerbe-, Schul- und Dienstleistungsbetriebe						o		
	2.0.2	Siedlung Röntgenhof, schmale Hofrandbebauung aus Doppelmehrfamilienhäusern um längsrechteckigen, von einem Querbau zweigeteilten Hof, 1930; im Südwesten erw. durch ähnlich volumetrierte Satteldachbauten mit Kindergartenbau, 1950						o		
	2.0.3	Kastanienreihen zu beiden Seiten der Hohlstrasse, abschnittsweise ein Laubdach bildend (auch 3.0.2, 4.0.10, 6.0.1, VI.0.1)						o		

**Altstetten (AT)**

Kreis 9, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	3	SBB Hauptwerkstätten Altstetten: in zwei Schichten parallel zur Strasse angeordneter grossindustrieller Werkstattbetrieb mit Lokomotiv-reparaturhalle, Dreherei, Schlosserei und Hallen für den Wagenunterhalt, mehrheitlich intakte Sichtbacksteinfronten, hauptsächlich 1905–11; Erweiterungen, 1940/60er-Jahre; einzelne Neu- und Anbauten sowie Aufstockungen, 2. H. 20./A. 21. Jh.	AC	×	/	/	C			7
E	3.0.1	Triebfahrzeug-Werkstatt, Sichtbackstein-Halle mit Satteldach und hohen Rundbogenfenstern, 1921–23, imposanter Kopfbau eines grossflächigen Hallenkomplexes mit strassenseitig zusammenhängender Fassadenfront aus zweifarbigem Backstein, 1905				×	A			7
	3.0.2	Kastanienreihen zu beiden Seiten der Hohlstrasse, abschnittsweise ein Laubdach bildend (auch 2.0.3, 4.0.10, 6.0.1, VI.0.1)						o		7
	3.0.3	Ehem. Holzlagerhalle, Sichtbacksteinbau mit Satteldach, Stichbogenfenstern und markant hervortretenden Stützpfählern, 1907, korrespondiert in Stellung, Volumen und Dachform mit der Halle am entgegengesetzten Ende der Werkstätte						o		
G	4	Altstetten City-Bereich: uneinheitliche Bebauung auf weitgehend regelmässigem Strassenmuster zwischen Badener- und Hohlstrasse; dicht gereihte, entlang der Hauptachsen Badener-, Basler- und Hohlstrasse zu längeren Zeilen verbundene, vier- bis fünfgeschossige Wohn-/Geschäftshäuser und Gewerbebauten, an den Seitenstrassen und südlich der Badenerstrasse grossvolumige Mehrfamilienhäuser, hauptsächlich ab 1940er-Jahre; verstreute Wohn-/Gewerbebauten des ehem. Vororts, 4. V. 19. Jh.	C	/		×	C			1,2
	4.0.1	Für Altstetten untypische Blockrandbebauung, viergeschossige Wohn-/Geschäftshäuser, die Mansarddächer z. T. mit spitzen Quergiebel, teils verputzt, teils in Sichtbackstein, 1890–1930						o		
	4.0.2	Ahornreihen an der Badenerstrasse, die Wohnhäuser abschirmend (auch 1.0.3, 1.1.2)						o		
	4.0.3	Planmässig erstellte, von vier- bis fünfgeschossigen Wohn-geschäftshäusern gefasste, wichtige öffentliche Funktionen bündelnde Platzkreuzung, repräsentative Eckbauten, v. a. 1947–62						o		1
E	4.0.4	Quartierzentrum Lindenplatz: einheitliche, drei- und viergeschossige Hotel-, Laden- und Geschäftsbauten dreiseitig um quadratischen Platz mit Linde, diversen Jungbäumen und Brunnenanlagen, auf Südseite offen mit Sichtachse auf Kirchhügel, 1952; in Zürich einziges Beispiel einer als Einheit geplanten und gebauten Platzanlage				×	A	o		1,2
E	4.0.5	Gasthof Krone, Massivbau mit Mansardgiebeldach, axialsymmetrischer Fassadengliederung und zweiläufiger Freitreppe, rückseitig Plätzchen und Scheune mit identischer Dachform wie Gasthof, 1827				×	A	o		
	4.0.6	Tram- und Busstation Farbhof, ein gerades und ein gebogenes, dem Verlauf der Tramschlaufen folgendes Wartehäuschen in feingliedriger Betonkonstruktion, begrenzen kleinen Platz mit Warteinseln und Wiese mit Tulpenbaum, 1960er-Jahre						o		
	4.0.7	Restaurant Farbhof, markanter, den Strassenraum abschliessender Bau mit Mansardwalmdach und vorgelagerter Gartenwirtschaft im Strassenspickel, um 1910						o		
	4.0.8	Vier- bis fünfgeschossige Hofrandbebauung und Relikte locker gereihter Handwerker- und Arbeiterwohnhäuser an Meier-Bosshard-Strasse, dazwischen niedere Gewerbebauten, kleine Gärten, E. 19.–1. V. 20. Jh.						o		
	4.0.9	Wohnkolonie Lommisweg, Winkelbau in Sichtbackstein, gegen Hohl- und Altstetterstrasse festungsartige, in der Strassenverzweigung gerundete Fassadenfront mit Laubengängen, 1983–85						o		
	4.0.10	Kastanienreihen zu beiden Seiten der Hohlstrasse, abschnittsweise ein Laubdach bildend (auch 2.0.3, 3.0.2, 6.0.1, VI.0.1)						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	5	Wohnquartier im Spickel der zusammenlaufenden Hohl- und Badenerstrasse: kommunale und baugenossenschaftliche Kolonien in offener, mehrheitlich lockerer Anordnung, 1940/50er-Jahre; entlang Bachmattstrasse und -weg Restbestand dichter Bebauung des ehem. Arbeiter- und Handwerkervororts, 1880–1920	BC	X	/	/	C			9
	5.0.1	Vorstädtische Arbeiterwohnhäuser, zu Zeilen verbundene, einfache, zwei- bis viergeschossige Mietshäuser mit unterschiedlichen Dachformen hinter schmalen Vorgärten, im Hofbereich niedrigere Gewerbebauten, 1890–1920						o		
	5.0.2	Den Strassenraum gliedernde Lindenreihen (auch 5.2.1)						o		
B	5.1	Im Herrlig: genossenschaftliche Wohnkolonie; dreigeschossige Mehrfamilienhäuser in angewinkelten Reihen oder Grünhöfe bildend, entlang der Wegachse Robert-Seidel-Hof orthogonal angeordnete, zweigeschossige Reiheneinfamilienhäuser, 1946–48; durch Balkonbauten teils stark verändert	B	/	/	/	B			
	5.1.1	Robert-Seidel-Hof, von Kolonielokal, Kindergarten, Wohnhaus mit Laden und Mäuerchen qualitativ gefasster Platz						o		
B	5.2	Städtische Wohnkolonie Farbhof: auf den Platz ausgerichtete, versetzt angeordnete, angewinkelte, siebengeschossige Scheibenhochhäuser mit Laubgangerschliessung sowie entlang der Hohlstrasse dreigeschossige Flachdachbauten, 1957; qualitätsvoller baulicher Akzent am Stadteingang, zusammen mit Gewerbepavillons die Bus- und Tramschleife im Halbkreis fassend	AB	X	X	/	A			9
	5.2.1	Den Strassenraum gliedernde Lindenreihen (auch 5.0.2)						o		
G	6	Eisenbahner-Kolonie: einheitliches Wohnviertel auf orthogonalem Strassenmuster, 1920/30er-Jahre; halb offene Hofrandbebauung mit parkähnlichen Innenhöfen, darunter eine quartierbildprägende baugenossenschaftliche Siedlung aus dreigeschossigen Walmdachhäusern mit knappen Dachvorsprüngen, schlichten Fassaden und gerundeten Balkonen; an den Kreuzungen entlang der Baslerstrasse gerundete oder abgeschrägte Eckbauten, 1924; grösstenteils verändert	AB	/	X	/	B			8
	6.0.1	Kastanienreihen zu beiden Seiten der Hohlstrasse, abschnittsweise ein Laubdach bildend (auch 2.0.3, 3.0.2, 4.0.10, VI.0.1)						o		
G	7	Wohnquartier Luggwegstrasse: genossenschaftliche und kommunale Kolonien an parallel verlaufenden, gegen Süden leicht ansteigenden Erschliessungsstrassen, vorwiegend dreigeschossige Mehrfamilienhäuser mit Satteldach in lockerer Anordnung mit meist hangparalleler Firstrichtung, entlang der Quartierhauptstrassen traufständig, 1940–60; grosszügige dazwischenliegende Grünflächen, entlang der Quartierstrassen Laubbaumreihen	BC	/	/	/	C			
	7.0.1	Kath. Zentrum Heilig Kreuz: Mehrzweckkirche mit Sakralraum im Obergeschoss, 1978; befensterter Glockenturm vom Vorgängerbau, 1937; Pfarrhaus und Erweiterungen, 1955; umschliessen kleinen Platz						o		
	7.0.2	Wohnhochhäuser der kommunalen Siedlung Luggweg, achtgeschossige Laubganghäuser mit leicht vorkragendem Flachdach, eines mit neuer Aussendämmung und Fassadenlift, Akzente im drei- bis viergeschossigen Wohnsiedlungssteppich, 1959/60						o		
	7.0.3	Lindenreihen zu beiden Seiten der Luggwegstrasse (auch 1.0.6, 0.0.1), im unteren Teil den parkähnlich angelegten Gehweg von der Fahrbahn abschirmend						o		
	7.0.4	Algierbächli (auch XI.0.1, XII.0.2, AR), zieht den Grünzug des Albisriedener Bachwiesenparks ins Wohnquartier hinein						o		

**Altstetten (AT)**

Kreis 9, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	7.0.5	Kleinvillengeviert Monikastrasse, schlichte, ein- bis zweigeschossige Walmdachbauten auf quadratischem Grundriss in umzäunten Gärten und Reihe von Giebelbauten, um 1930, An- und Umbauten, 2. H. 20. Jh.						o		
G	8	Obere Altstetterstrasse: von eng gereihten, traufständigen, drei- bis viergeschossigen Wohn- und Wohnungsbauten gefasste alte Verbindungsstrasse nach Albisrieden, ab 2. V. 20. Jh.; um Abzweigung Zielackerstrasse Ansatz eines kleinteiligen Bebauungsarms, E. 19./A. 20. Jh.	C	/	/	X	C			
	8.0.1	Zielackerstrasse, dicht gereichte, zweigeschossige Wohnhäuser in zweifarbigem Sichtbackstein mit Blenfbogen über den Fenstern, Walmdächer mit Quergiebel, E. 19. Jh.						o		
G	9	Algier und Zwischenbächen: kleinteiliges, durchgrüntes Wohnquartier an flachem Nordosthang; ein- und zweigeschossige, regelmässig an hangparallelen Erschliessungssträsschen gereichte Ein- und Zweifamilienhäuser mit Satteldach, 1930/40er-Jahre, grösstenteils stark verändert; umgeben von Mehrfamilienhaussiedlungen aus quer zum Hang oder in dessen Falllinie gestellten, kleinvolumigen Giebel- und Flachdachbauten, 1950er- und 1960er-Jahre	BC	/	/	/	B			13
	9.0.1	Arbeiter- und Angestelltenhäuser am Eulen- und Arvenweg, zwei dichte Reihen von Giebelbauten mit Quergiebeln in kleinen umzäunten Gärten, um 1910, erste etwas grösser dimensionierte Wohnhäuser am Hang						o		
E	9.0.2	Sekundarschulhaus Buchlern, leicht über Strassenniveau liegende, viergliedrige Anlage auf orthogonalem Muster um zentralen Pausenplatz, streng geometrische, wetterseitig verbretterte Sichtbetonbauten mit grossen Fensterkästen, 1956–61				X	A	o		
B	9.1	Wohnkolonie Zwischenbächen: zwei- bis dreigeschossige, teils versetzt zusammengebaute, im Fischgrätmuster angeordnete Mehrfamilienhäuser mit eindrücklicher Staffelung der flachen Giebel in leicht bewegter Topografie und durchfliessender, nahtlos in die Gärten und Spielwiesen des Schulhauses Buchlern übergehende Parklandschaft mit geschwungenen Fusswegen, 1950/51	A	X	/	/	A			13
G	10	Grünau: Stadtrandquartier mit heterogener und gemischt genutzter, überwiegend offener Bebauung zu beiden Seiten der Bändlistrasse; südlich der Erschliessungsachse dicht gereichte, zwei- bis viergeschossige Wohn-, Gewerbe- und Industriebauten; nördlich davon vorwiegend Wohnsiedlungen mit bis zu 19-geschossigen Hochhäusern in grosszügigen Grünbereichen, 20. Jh.	C	/	/	X	C			15–17
	10.0.1	Fussgängerpasserelle über die A1, einzige direkte Fussgängerverbindung zur Grünau, Stahlrohrkonstruktion auf Betonpfeilern, späte 1990er-Jahre						o		16
	10.0.2	Regelmässig und eng gereichte, einheitlich gestaltete Mehrfamilienhäuser hinter schmalen, offenen Vorgärten, Strassenraum, von zwei giebelständig vorspringenden Bauten gegen die Autobahn und die Bändlistrasse hin abgeschirmt, um 1930; teilweise verändert						o		
	10.0.3	Doppelwohnhäuser mit durchgehendem Walmdach in grosszügigen Gärten, um 1940						o		
B	10.1	Siedlung Bändlistrasse: schräg gestellte, gestaffelte, 15-geschossige Wohnhochhäuser aus vorgefertigten Platten mit umlaufenden Fenster- und Brüstungsbändern in Beton; zwischen den Hochhäusern Kindergartenpavillon und Heizzentrale, 1961–67	A	/	/	/	A			17

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	10.2	Wohnsiedlung Grünauring: gemeinsam von Stadt und vier Genossenschaften realisierte Grossüberbauung; Randbebauung um grossen Grünraum aus zwei im rechten Winkel zueinander angeordneten, mehrfach abgewinkelten, sieben- bis neungeschossigen Zeilenwohnhäusern mit durchgehenden Betonbrüstungen, der östliche auf Sockelgeschoss mit Laden- und Gewerbelokalen; im Zentrum 19-geschossiges, scharfkantiges Hochhaus auf polygonalem Grundriss, 1972–77	AB	×	/	/	A			15
B	0.1	Schulbezirk Dachslernstrasse: älteste Schulhausbauten Altstettens, um Pausenhöfe gruppiert, sowie Gasthof und Ortsmuseum, vorwiegend 19. Jh.; zwischen den ehem. Ortskernen Unter- und Oberdorf	AB	/	×	×	A			4,6
	0.1.1	Schulhaus Dachslern, klassiz. Altes Schulhaus von 1837 und Neurenaissancebau mit Turnhalle von 1897 um Pausenplatz, Platanenreihe als Begrenzung zur Dachslernstrasse						o		6
	0.1.2	Schulhaus Feldblumen, Walmdachbau mit vielen Lukarnen, axialsymmetrisch gegliederten Fassaden mit Mittelrisaliten und Eckquadern im Erdgeschoss, 1878/79, Aufstockung, 1914/15, vorgelagerter grosser Pausenplatz						o		
	0.1.3	Städlihaus, mächtiger Bohlenständerbau mit steilem Satteldach, einziger erhaltener bäuerlicher Bau des Unterdorfes, 1302 erwähnt, heutige Gestalt von 1639, Ortsmuseumsanbau von 1971–73						o		4
B	0.2	Kolonie Hardturmstrasse: nach der Gartenstadtidee konzipierte Wohnsiedlung auf streng orthogonalem Wegnetz; regelmässig gereichte, einheitliche Doppelfamilienhäuser mit jeweils durchgehendem Walmdach und von der Europabrücke aus eindrucklich in Erscheinung tretenden grossen Lukarnen, 1923; Veränderungen in den Eingangsbereichen und diverse Anbauten, 2. H. 20. Jh.	AB	/	×	/	A			14
U-Zo	I	Limmatraum: bedeutender Erholungsraum mit verschiedenen Flussbädern und Spazierwegen entlang des Wasserlaufs, im Stadtzentrum begrenzt von geschlossenen Häuserfronten und Quaianlagen mit teils baumbestandenen Promenaden, ab Platzspitz alte Industrieachse mit Gewerbe- und Industriebauten sowie Kanälen, stadtauswärts vermehrt grössere Grünbereiche und natürliche Flussufer, grösstenteils begleitet von beidseitigem Uferweg, teilweise Baumreihen und markante Einzelbäume	ab			×	a			
	I.0.1	Limmat, aus dem Zürichsee abfliessender, sanft nach Nordwesten abbiegender Flusslauf, mit zwei Stauwerken im Stadtgebiet						o		
	I.0.14	Stege über die Limmat, schmale Fussgängerbrücken, 20. Jh.						o		
E	I.0.35	Ehem. Mechanische Seidenstoffweberei Höngg und Schule Am Wasser, imposant in den Flussraum ragender Fabrikkomplex aus mächtigem, quer zur Limmat gerichtetem Gründungsbau mit zwei jüngeren Seitenflügeln unter durchgehendem Zwerchdach, Hof im Osten durch zwei niedere Flachdachbauten geschlossen, 1872–1905, im westlichen, den 1992 abgebrannten Shedhallen nachempfundenen Neubau seit 2000 Schule				×	A	o		
	I.0.36	Europabrücke, landmarkartiges, den gesamten Talboden überspannendes Strassenviadukt auf mächtigen Betonpfeilern mit zwei Fahrbahnen und mehreren Auf- und Ausfahrtsrampen, 1958–63 (auch VI.0.3, XVI.0.2, 0.0.8), über der Limmat anstelle der Hönggerbrücke von 1872–74						o		
	I.0.38	Werdinsel, durch den Bau des Wasserkraftwerks Giessen und des damit verbundenen Oberwasserkanals, 1898 entstandene Flussinsel, am östlichen Ende Wehr mit Fussgängerstegen, um 1980						o		
E	I.0.39	Ehem. Mühle, dreigeschossiger Mischbau mit Sichriegelteilen und Quergiebel, 1597, im Kern älter, daneben parallel zum Flussufer gerichteter, lang gezogener, dreigeschossiger Massivbau, der ehem. Spinnerei, 1817/28				×	A			
	I.0.40	Fabrikkanal Tüffenwiesen, von Büschen und Bäumen gesäumt (auch XIV.0.3)						o		

**Altstetten (AT)**

Kreis 9, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	IV	Bahnareal mit Gleisfeld zwischen Hauptbahnhof und Altstetten: breiter Einschnitt im Stadtganzen, von zahlreichen Brücken überspannt, verschiedene, teils grossvolumige Betriebsbauten, ab 1846/47	b			×	<b>b</b>			
U-Zo	V	Stark durchgrüntes Geviert mit gemischter Bebauung aus grossvolumigen Wohnhäusern, Bocciahalle, Fussballplätzen und Stadion, ab 1970er-Jahren	b			×	<b>b</b>			11
	V.0.1	Stadion Letzigrund: ausserhalb der Sport- und Kulturanlässe öffentlich zugängliche, zeltartige, zur Hälfte im Boden versenkte Anlage mit ebenerdiger Erschliessungsrampe, 2007						o		11
U-Zo	VI	Gewerbe- und Industrieariale nördlich der Badenerstrasse: nach 1970 zur Hälfte neu bebaut mit z. T. grossvolumigen Geschäftshäusern und verschiedenen Wohnüberbauungen; heute im Umbruch begriffenes Stadtentwicklungsgebiet Letzi	b			×	<b>b</b>			
	VI.0.1	Kastanienreihen zu beiden Seiten der Hohlstrasse, abschnittsweise ein Laubdach bildend (auch 2.0.3, 3.0.2, 4.0.10, 6.0.1)						o		
	VI.0.2	Alte Gewerbe- und Industriebereiche, vorwiegend dicht gereichte, teilweise durch Passerellen verbundene Industriebauten der ehem. Farbenfabrik Labitzke, kleinere Gewerbebauten, Schuppen und einzelne Arbeiterhäuser, 1930–60						o		
	VI.0.3	Europabrücke, landmarkartiges, den gesamten Talboden überspannendes Strassenviadukt auf mächtigen Betonpfeilern mit zwei Fahrbahnen und mehreren Auf- und Ausfahrtsrampen, 1958–63 (auch I.0.36, XVI.0.2, 0.0.8)						o		
U-Zo	VII	Kappeli: Grünoase entlang der dicht besiedelten und verkehrsreichen Ausfallachse mit Schulanlage und kleinem Park an Kreuzung Badenerstrasse/Luggwegstrasse	ab			×	<b>a</b>			
E	VII.0.1	Schulhaus Kappeli, zweigeschossiger, hinter Spielwiese und Pausenhof von der Strasse zurückgesetzter Winkelbau und frei stehender Kindergarten im Stil des Neuen Bauens, 1935–37				×	<b>A</b>			
	VII.0.2	Kleine, längliche Parkanlage entlang der Luggwegstrasse mit mächtigen Rotbuchen und rundtrogigem Figurenbrunnen						o		
U-Zo	VIII	Grünraum mit Kirchhügel und öffentlichen Bauten: angrenzend an das ehem. Oberdorf; einzige noch bestehende räumliche Trennung zwischen Quartierzentrum und Wohnquartieren am Hang	ab			×	<b>a</b>			2,3
E	VIII.0.1	Zentrum der Ref. Kirchgemeinde Altstetten: Kirchbezirk auf der Kuppe mit alter Chorturmkirche, um 1300, und neuer Kirche mit im offenen Winkel angebautem Unterrichts- und Wohntrakt, 1939–41, in ummauertem Kirchhof mit Pfarrhaus des 17./18. Jh. am Hang des Kirchhügels				×	<b>A</b>	o		2,3
	VIII.0.2	Relikt älterer Wohn- und Wohn-/Gewerbebauten an der Altstetterstrasse mit Ansatz zum Blockrand, E. 19./A. 20. Jh.						o		
E	VIII.0.3	Schulhaus Altstetterstrasse, von der Strasse zurückgesetztes, für die Erbauungszeit typisches Grossschulhaus in Scharnierposition zwischen Bebauung um Lindenplatz und Wohnquartier, 1910				×	<b>A</b>			
	VIII.0.4	Bauernhäuser und Scheunen, rückwärtig Wiese und Pflanzgarten, Überreste des bäuerlichen Siedlungsausbaus, A. 19. Jh.						o		
U-Zo	IX	Schulareal Im Herrlig: um parkähnlichen Hof angeordnete Schulgebäude umgeben von Bäumen, Spiel- und Sportplätzen sowie grosser Wiese	ab			×	<b>a</b>			
E	IX.0.1	Schulhaus Im Herrlig, angewinkelte Anlage aus Schulzimmertrakt und durch einen Laubengang verbundenen Singsaal und Turnhalle, daneben Kindergartenpavillon auf Y-förmigem Grundriss, 1953				×	<b>A</b>			

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	X	Heterogene Bebauung am Hangfuss: anstelle des ehem. Unterdorfs und entlang der alten Verbindungsstrasse nach Schlieren, vorwiegend ab 3. D. 20. Jh.; empfindlicher Bereich vor allem um älteren Schulbezirk Dachlernstrasse	b			/	<b>b</b>			
	X.0.1	Hallenbad Altstetten, plastischer, gedrungener Sichtbetonbau mit mehrstufigem Flachdach, 1969/70, davor gepflästertes Plätzchen mit Kastanie und zweitrogigem Brunnen, 1772/1873						o		
	X.0.2	Bauernhof mit spätklassiz. Mehrzweckbau, 1839, und Waschhaus mit angebautem Holzschopf, 1895, umgeben von Wiese und Pflanzgarten; früher Industriezeuge, erbaut als Seidenzwirnerie und später umgenutzt						o		
U-Zo	XI	Grünraum auf sanfter, von offenem Bachlauf gefurchter Geländeerhebung über Altstetterstrasse mit stark eingewachsener, von der Strasse aus kaum einzusehender Schulanlage und etwas abseits eine Turnhalle	ab			×	<b>a</b>			
	XI.0.1	Algierbächli (auch 7.0.4, XII.0.2, AR), in diesem Abschnitt am Fuss des kleinen Schulhügels offen fliessender Bach, abschnittsweise hinter dichtem Bachgehölz						o		
E	XI.0.2	Schule Untermoos: drei um längsrechteckigen Pausenplatz orthogonal zueinander angeordnete Pavillons mit Pultdach und Sichtbacksteinelementen, 1955; durch Bäume und Büsche von der Strasse abgeschirmt				×	<b>A</b>			
U-Zo	XII	Grünzug auf Hangterrasse des «Buechhogers»: zwischen Wohnsiedlungen und Waldrand mit Friedhöfen und Sportanlage; quartierverbindender Teil des Grünzonenkonzepts um 1950; heute wichtiger, bis nach Schlieren reichender Naherholungsbereich	ab			×	<b>a</b>			
E	XII.0.1	Friedhof Albisrieden und kleines Leichenhaus in zweifarbigem Sichtbackstein mit Treppengiebel, 1901				×	<b>A</b>	o		
	XII.0.2	Algierbächli (auch 7.0.4, XI.0.1, AR), sich in die Wohnbebauung hineinziehender offener Bachlauf						o		
	XII.0.3	Friedhof Altstetten mit Abdankungshalle und Allee, eröffnet 1908, erw. 1939						o		
	XII.0.4	Gyrhaldenbächli, auf Hangterrasse und im oberen Hangbereich offen zwischen z. T. stark eingewachsenen Einfamilienhäusern der 1920er-Jahre fliessender Bachlauf, Unterlauf eingedolt						o		
E	XII.0.5	Friedhof Eichbühl, streng geometrische, weitläufige Anlage mit terrassenartig angelegten Grabfeldern, zentraler Allee und flachen Bauten in Sichtbeton, 1963–68; bedeutendes Beispiel moderner Landschaftsarchitektur				×	<b>A</b>	o		
	XII.0.6	Gärtnerei mit Gewächshäusern, von Familiengärten umgeben						o		
U-Zo	XIII	Reihe grossvolumiger, sechs- bis elfgeschossiger Geschäftshäuser: mit teilweise repräsentativem Anspruch, den Bahnhof Altstetten flankierend und zur Hohlstrasse hin geschlossene Front bildend, E. 20./A. 21. Jh.	b			×	<b>b</b>			5
E	XIII.0.1	Bahnhof Zürich-Altstetten, den Bahnhofvorplatz beherrschendes, achtgeschossiges, elegant proportioniertes Scheibenhochhaus in weiss gestrichenem Sichtbeton über Sockelgeschoss mit weit auskragender Deckenplatte, 1968				×	<b>A</b>			5
	XIII.0.2	Altstetterplatz, von Bahnhofsgebäude und siebengeschossigen Geschäftshäusern mit Läden gefasster Bahnhofvorplatz mit raumgliedernder Platanenreihe, durch lang gezogenes Buswartehäuschen von der Badenerstrasse abgeschirmt						o		5

**Altstetten (AT)**

Kreis 9, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	XIV	Grünraum mit Familiengärten, Schulareal und Freizeiteinrichtungen zwischen Abwasserreinigungsanlage Werdhölzli, Limmat und Wohnüberbauungen, Industrie und Gewerbe	ab			×	a			
	XIV.0.1	Schulareal Grüna, lineare Anlage aus lang gezogenem Schulzimmertrakt und terrassiertem Kindergarten, leicht erhöht über Grünauring, rückseitig grosser Pausenplatz und im Boden vertiefte Turn- und Schwimmhalle, 1977, Teil des Satellitenstadtkonzepts mit öffentlichen und halb öffentlichen Bauten der Wohnsiedlung Grünauring						o		
	XIV.0.2	Umzäuntes Areal mit grosser Modelleisenbahnanlage						o		
	XIV.0.3	Fabrikkanal Tüffenwiesen, von Büschen und Bäumen gesäumt (auch I.0.40)						o		
	XIV.0.4	Quartierzentrum und Ateliers in ehemaligen Gewerbebauten, E. 19. Jh., daneben Freizeithalle, A. 21. Jh., und Familiengärtenbaracke mit Gastronomiebetrieb						o		
U-Zo	XV	Gewerbe- und Fabrikareal: vorwiegend Bauten seit 3. D. 20. Jh.; von aussen wegen des hohen Kanalgehölzes und der Scheibenhochhäuser des Grünaurings kaum zu sehen	b			/	b			
U-Zo	XVI	Hardhof: weitläufiges Schutzgebiet der Grundwasserfassung zwischen Limmat und Autobahn A1 mit Sportanlagen	ab			×	a			
	XVI.0.1	Markante Pappelreihe an der Limmat (auch XVII.0.1)						o		
	XVI.0.2	Europabrücke, landmarkartiges, den gesamten Talboden überspannendes Strassenviadukt auf mächtigen Betonpfeilern mit zwei Fahrbahnen und mehreren Auf- und Ausfahrtsrampen, 1958–63 (auch I.0.36, VI.0.3, 0.0.8)						o		
	XVI.0.3	Wasserreservoir, flacher Sichtbetonbau mit begrünten Dachflächen, A. 21. Jh.						o		
U-Zo	XVII	Grundwasserwerk Hardhof: grosses, stark begrüntes Areal mit grossvolumigem, lang gezogenem Verwaltungsbau mit Glas-/Aluminium-Fassaden auf weit ausladendem, für Parkierung genutztem Sockel und flachem Werkbau, 1980er-Jahre	b			/	b			
	XVII.0.1	Markante Pappelreihe an der Limmat (auch XVI.0.1)						o		
	0.0.1	Lindenreihen zu beiden Seiten der Luggwegstrasse (auch I.0.6, 7.0.3)						o		
	0.0.2	Loogarten, zeittypische kombinierte Anlage aus Schulhaus, Gemeinschaftszentrum und Freizeiteinrichtung in unterschiedlichen Baukörpern auf mehreren Geländestufen, eigenwilliger aufgefüchter Schulzimmertrakt auf sog. «Blüemligrundriss», 1969–75						o		
	0.0.3	Schulhausanlage Chriesiweg, am flachen Hang gestaffelte Sichtbacksteinpavillons mit Pultdach um offenen, lang gezogenen Pausenplatz, 1955; wichtigster Vertreter dieses Schulhaustyps in Zürich						o		
	0.0.4	Ökumenisches Kirchzentrum Suteracher, skulpturaler Bau bescheidener Grösse mit freiliegendem Glockenstuhl und von grossen Oberlichtern geöffnetem Dach, 1981/82						o		
	0.0.5	Bahnlinie Zürich–Zug/Luzern, im Siedlungsbereich auf niederem Damm, eröffnet 1864						o		
	0.0.6	Schnellgut-Stammbahnhof, grossflächige Halle, von Risaliten und Fenstern vertikal gegliederte Plattenfassaden und Flachdach, auf Verladeseite weit über die Rampen vorkragend, 1972–75						o		
	0.0.7	Bahnlinie Zürich–Basel/Genf, eröffnet 1847 zwischen Zürich und Baden, erste ganz auf Schweizer Boden befindliche Bahnstrecke, auch bekannt als sog. Spanisch-Brötli-Bahn						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.8	Europabrücke, landmarkartiges, den gesamten Talboden überspannendes Strassenviadukt auf mächtigen Betonpfeilern mit zwei Fahrbahnen und mehreren Auf- und Ausfahrtsrampen, 1958–63 (auch I.O.36, VI.O.3, XVI.O.2)						o		
	0.0.9	Autobahn A1 und Zubringer Bernerstrasse Nord/Süd, bis zu zwölfspurige Verkehrsschneise, eröffnet 1971/72, trennt zusammen mit der Bahnlinie die Grünau vom Rest Altstettens ab						o		
	0.0.10	Gemeindegrenze zu Schlieren						o		

## Altstetten (AT)

Kreis 9, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

### Entwicklung des Stadtteils

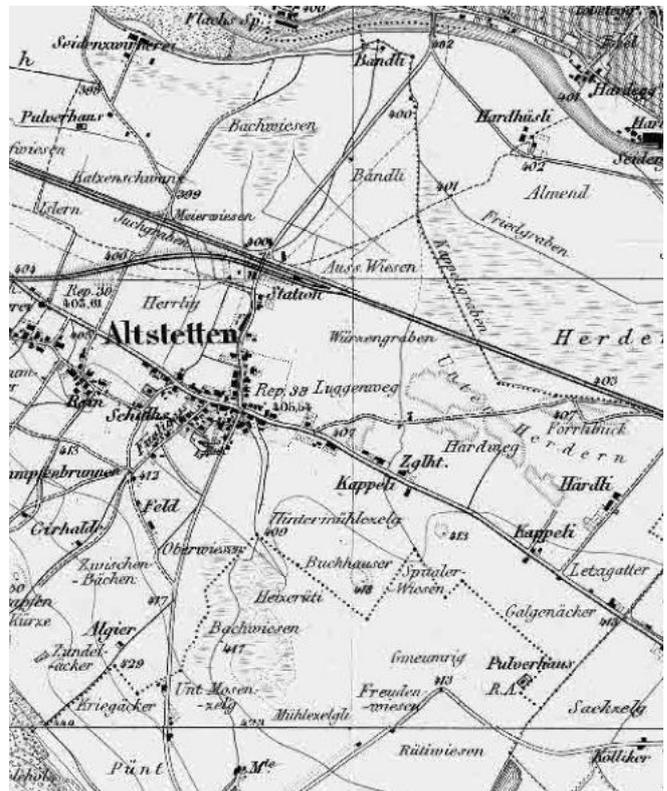
Geschichte und historisches Wachstum

Der heutige Stadtteil am Westrand Zürichs geht auf eine aus zwei Kernen bestehende Bauernsiedlung zurück, die links der Limmat an der wichtigen, wahrscheinlich schon in der Römerzeit existierenden Verbindung von Zürich nach Baden gelegen war. In einem Lehnbrief von 1249 wurden die beiden Siedlungsteile Ober- und Niederaltstetten als «Altstettin superiori» beziehungsweise «Altstettin inferiori» erstmals erwähnt. Gross- und Fraumünster sowie andere zürcherische Klöster waren im Mittelalter die wichtigsten Grundbesitzer. Mit der Machtentfaltung der Stadt Zürich gelangten Ober- und Niederaltstetten 1432/33 an die Stadt, wo sie fortan und bis zum Ende der Alten Ordnung 1798 Teil der Obervogtei Altstetten waren. Hochgerichtlich war der Ort hingegen gespalten. Während Oberaltstetten auch hochgerichtlich der Stadt unterstand, oblag das Blutgericht über Niederaltstetten der Grafschaft Baden. Die 1270 erstmals erwähnte Alte Kirche war eine Filiale von St. Peter in Zürich und bis zum Beginn der Reformation ein beliebtes Wallfahrtsziel. 1529 wurde Altstetten selbstständige Kirchgemeinde.

Oberaltstetten, der grössere der beiden Siedlungskerne, war eine Haufensiedlung, die sich um den Kirchhügel und die Abzweigung nach Albisrieden gruppierte. Der Ortsteil versammelte bis ins 19. Jahrhundert nebst Kirche, Pfarrhaus und Schule auch die wichtigsten obrigkeitlichen Bauten. Hier standen Kehlhof und Zehntenscheune. Auch eine Schmiede und eine im Zusammenhang mit der Wallfahrt entstandene Taverne befanden sich in Oberaltstetten. Das wesentlich kleinere Niederaltstetten mit linearer Struktur erstreckte sich ab dem bis heute erhaltenen «Stadelihuus» in nordwestliche Richtung. Es bestand aus zwei durch einen Bach getrennte Reihen von Bauten entlang der damaligen Dorfstrasse, deren Verlauf jenem der heutigen Dachslernstrasse in etwa entsprach. Die Landwirtschaft war schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts nicht mehr die Haupterwerbsquelle der Bewohner, der Grossteil der Bevölkerung verdiente den Lebensunterhalt in den Manufakturen der Stadt oder in örtlichen Handwerksbetrieben. Etwa ein Fünftel der Haushalte lebte von der textilen Heimarbeit.

Ein erstes bescheidenes Siedlungswachstum setzte gleich nach dem Zusammenbruch der Alten Ordnung ein, als mit der Aufhebung des Flurzwangs um die alten Ortskerne Aussiedlerhöfe und der Gasthof Krone entstanden. Als Folge der Schulreform von 1830 und der stetig wachsenden Bevölkerung wurde 1834 zwischen Ober- und Niederaltstetten ein neues Schul- und Gemeindehaus erbaut. Im Zuge der Erneuerungen der von Zürich ausstrahlenden Landstrassen nach der Schleifung der Stadtbefestigung erfolgte 1843 auch der Ausbau der Badenerstrasse. Nur vier Jahre später erhielt der Ort eine Station an der ersten Eisenbahnlinie von Zürich nach Baden. Das Trasseee schnitt das Gemeindegebiet in zwei Hälften, wobei der nördliche Teil lange Zeit von der baulichen Entwicklung gespart blieb. Eine neu angelegte Strasse, die in ihrem Verlauf in etwa der heutigen Altstetterstrasse entsprach, verband die ausserhalb des Dorfs liegende Station mit Oberaltstetten.

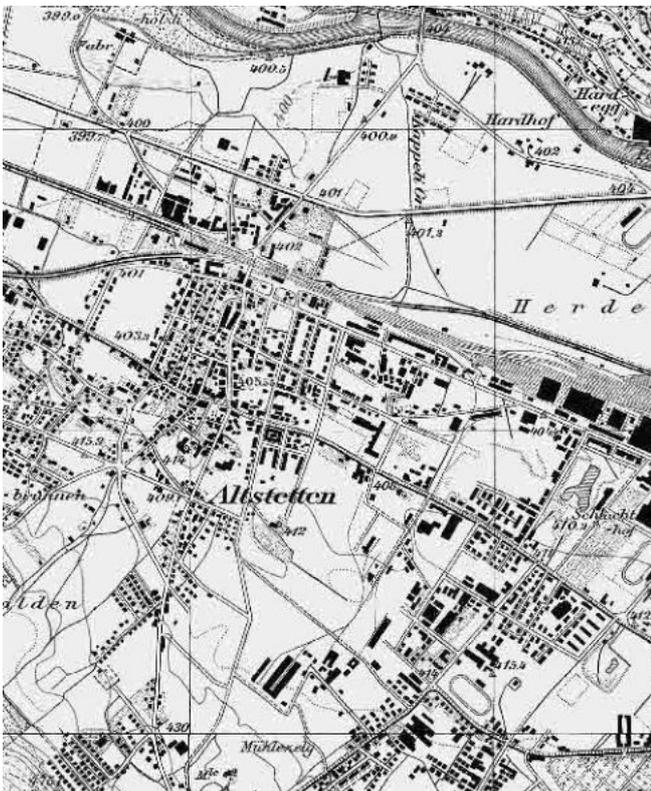
Mit der Eröffnung der Nordostbahn-Linie Zürich–Affoltern a. A.–Zug–Luzern im Jahr 1864, die bei der Station



Siegfriedkarte, Erstausgabe 1877, 1:25 000, © swisstopo

Altstetten von der Badener Linie abzweigende, avancierte der ländliche Ort zu einem Knotenpunkt im zürcherischen und nationalen Bahnverkehr. Über die Limmat, welche das Gemeindegebiet im Norden begrenzte, führte von alters her eine Fähre, deren Betrieb eingestellt wurde, nachdem 1874 eine Brücke zwischen Oberaltstetten und Höngg angelegt worden war. Die Nähe zur Stadt, aber auch die Fabriken, die im Ort selbst rund um die Bahnstation entstanden, zogen viele auswärtige Arbeiter nach Altstetten. Der Bahnhof wurde zum Kristallisationspunkt des Siedlungswachstums im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. Entlang des unteren Abschnitts der heutigen Altstetterstrasse und an der Badenerstrasse entwickelte sich eine fast ausschliesslich offene Bebauung aus Wohn- und Wohn-/Gewerbehäusern. Solche einfachen Baumeisterhäuser, von denen sich in Altstetten nur wenige erhalten haben, füllten auch die Lücken zwischen den alten Höfen Oberaltstettens. Eine Ausnahme im Bebauungsmuster bildete die 1899 erstellte Blockrandbebauung städtischen Zuschnitts im Geviert der heutigen Badener-, Grimsel-, Furka- und Saumackerstrasse.

Die vielen Zuzüge – zwischen 1850 und 1900 wuchs die Bevölkerung von 954 auf 3310 Einwohner – bedingten den Bau zusätzlicher Schulhäuser, die 1875 respektive 1895 in der Nähe des alten Gebäudes von 1834 zu stehen kamen. Eine verkehrsmässig bessere Anbindung an die Stadt brachte 1900 die durch den Ort führende Limmattalstrassenbahn, die zwischen dem Letzigraben und Dietikon pendelte. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete jeder vierte Erwerbstätige ausserhalb der Gemeinde. Grosse Industriebetriebe siedelten sich erst im 20. Jahrhundert an: 1918 die in der Elektrobranche tätige Micafil und 1928 die Aufzugs- und Kranfabrik Uto. Die an der Schwelle zu Aussersihl zwischen 1905 und 1911 errichteten Hauptwerkstätten der Schweizerischen Bundesbahnen liessen viele Bahnarbeiter nach Altstetten übersiedeln. Durch sie entstand 1924 an der heutigen Basler-, Saumacker- und Eisenbahnerstrasse die erste baugenossenschaftliche Wohnsiedlung Altstettens. Es folgten noch vor der Eingemeindung Einfamilienhaussiedlungen im Algier-Quartier am flachen Nordosthang des Buechhogers.



Siegfriedkarte 1940, 1:25 000, © swisstopo



Landeskarte 1976, 1:25 000, © swisstopo

## Altstetten (AT)

Kreis 9, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

Die mit dem raschen Wachstum überforderte Gemeinde verlangte schon 1918 den Anschluss an die Stadt. Die Eingemeindung erfolgte aber erst 1934 zusammen mit den Aussengemeinden Albisrieden, Witikon, Höngg, Seebach, Schwamendingen, Oerlikon und Affoltern. Mit Albisrieden bildet Altstetten seither den Stadtkreis 9. Ausschlaggebend für die Eingliederung war das fortschreitende Zusammenwachsen mit Zürich-Aussersihl gewesen. Altstetten war bereits im städtischen Bebauungswettbewerb von 1915–18 erfasst und als Teil Gross-Zürichs betrachtet worden. Aufgrund der dezentralen Verwaltungsstruktur bei der zweiten Eingemeindungswelle erhielt Altstetten ein sogenanntes Kreisbüro, eine eigene Polizeiwache und eine Feuerwehr.

Die Verwaltungseinheit wurde ab 1952 im neu errichteten Quartierzentrum Lindenplatz untergebracht. Die städtebauliche Aufwertung dieser zentralen Kreuzung Altstettens hatte bereits um 1940 mit der neuen reformierten Kirche des Architekten Werner Moser, welche neben der alten aus dem 13. Jahrhundert errichtet wurde, und dem Bau langer Wohn-/Geschäftshauszeilen städtischen Charakters anstelle der bäuerlichen und vorstädtischen Altbebauung begonnen und hielt bis in die 1960er-Jahre an. Der ganze Stadtteil erlebte ab 1940 ein enormes Siedlungswachstum, das bis 1980 nicht abbrach. In dieser Zeitspanne stieg die Bevölkerung um mehr als das Dreifache von 9068 auf 27 885 Einwohner an. Die Badenerstrasse wurde als Hauptachse zur Innenstadt mit beachtlichem Baulinienabstand ausgebaut. In der Nachkriegszeit kamen an dieser Achse wie an der ab den 1920er-Jahren etappenweise erstellten Baslerstrasse teils grossvolumige Wohn-, Industrie- und Gewerbebauten zu stehen. Die Grenze zu Aussersihl erhielt Mitte der 1950er-Jahre mit dem Tribünenbau des alten Letzigrunds und den ersten, im Stadtteil Wiedikon stehenden Wohnhochhäusern Zürichs starke Akzente. Mit Ausnahme der Wohnkolonie Im Herrlig, die 1946–48 in der Ebene zwischen der Badener- und der Hohlstrasse entstand, und der städtischen Wohnkolonie am Farbhof von 1957 bevorzugten die Stadt und Baugenossenschaften die Hanglage am Fuss des Uetlibergs. Hier wurden ab den 1930er-Jahren zuerst Einfamilien- und später Mehrfamilienhauskolonien errichtet. Sie belegten bis zum Ende der 1960er-Jahre den

ganzen Buechhogerhang bis zur Schlierener Grenze und inkorporierten zu beiden Seiten der Eugen-Huber-Strasse Ansätze eines älteren Villen- und Bürgerhäuserquartiers, das entlang alter Bachläufe entstanden war. Mit der regen Wohnbautätigkeit ging die Errichtung neuer, oft organisch in die Quartiere sich einfügender Schulhäuser einher, sodass Altstetten heute über bedeutende Vertreter fast aller Schulhaustypen verfügt. Die Verbindung zu den Stadtteilen auf der gegenüberliegenden Seite der Limmat wurde 1964 mit der Europabrücke, welche die alte Limmatbrücke nach Höngg von 1874 ersetzte, für den Autoverkehr beträchtlich ausgebaut. Nachdem das Gelände südlich der Gleise praktisch vollständig überbaut war, begann ebenfalls in der Hochkonjunktur die Entwicklung des abgelegenen, durch Gleisfeld und Bernerstrasse abgetrennten Quartiers Grünau. Dort fanden sich bis zu dem Zeitpunkt lediglich ein paar einzelne Gewerbebauten an der Ausfallachse sowie weit verstreute kleine Ein- und Mehrfamilienhaussiedlungen der 1920er- bis 1940er-Jahre im einst sumpfigen Schwemmland der Limmat. Ab Anfang der 1960er-Jahre entstanden hier in dichter Folge Wohnkolonien und grosse Überbauungen mit bis zu 19-geschossigen Wohnhochhäusern, u. a. 1972–77 die grösste, als eigentliche Satellitenstadt funktionierende kommunale Wohnsiedlung Grünauring. Zwischen den Wohnbauten kamen entlang der Bändlistrasse und der 1971 eröffneten Autobahn, die das Quartier zusätzlich vom Rest Altstettens abtrennte, auch grössere Gewerbebauten zu stehen, sodass sich die Grünau zusehends zum gemischt genutzten Wohn- und Arbeitsquartier mit aussergewöhnlich hoher Einwohnerdichte entwickelte.

Seit dem Beginn der Deindustrialisierung gegen Ende der 1970er-Jahre sind in Altstetten um den Bahnhof und im Juch-Quartier auffallend viele Verwaltungsbauten des Dienstleistungssektors entstanden. Das Areal bildet zusammen mit einem Landstreifen zwischen Gleisfeld und Hohlstrasse westlich des Bahnhofs das sogenannte «Stadtentwicklungsgebiet Altstetten Nord». Dieses geht fast nahtlos in das «Stadtentwicklungsgebiet Letzi» über, das den ganzen östlichen Teil Altstettens stadtsseitig der Luggwegstrasse und grosse Teile Albisriedens umfasst. Angestrebt wird eine grössere Baudichte als bisher und eine differenzierte Mischnutzung mit hohem Wohnanteil. Der Stadtteil

ist nicht zuletzt wegen der guten Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr, welcher durch die geplante Limmattalbahn demnächst ausgebaut wird, einer der beliebtesten Standorte für Dienstleistungsbetriebe und für grosse Wohnüberbauungen. Seit rund zehn Jahren ist daher die Einwohnerzahl von Altstetten markant am Steigen. Der Stadtteil zählte im Jahr 2010 bereits mehr als 30 000 Einwohner.

## Der heutige Stadtteil

Räumliche Zusammenhänge

Der Siedlungsteppich des westlichsten Stadtteils Zürichs liegt grösstenteils auf dem ebenen Boden des Limmattals. Nur im Südwesten hat Altstetten einen schmalen Bebauungsstreifen in Hanglage. Die bewaldeten Anhöhen des Buechhogers, einer Geländeerhebung in der Fortsetzung der Albiskette, begrenzen auf dieser Seite die Bebauung. Im Norden bildet die Limmat die natürliche Grenze zu Höngg. Im Nordwesten schaffen ausgedehntes Kulturland und mehrere Fussballanlagen einen Grünpuffer zur Nachbarstadt Schlieren. Südlich der Gleise geht die Stadtrandbebauung Altstettens nahtlos in diejenige von Schlieren über. Ebenso fliessend ist der Übergang zum südöstlich anschliessenden Albisrieden. Einzig im Hangbereich trennt ein als Park ausgestalteter Grünzug mit einem Bachlauf die sehr ähnlichen Wohnquartiere der beiden Stadtteile. In Richtung Innenstadt markieren grossflächige Anlagen sowie die ältesten Wohntürme Zürichs den Übergang zu den Stadtteilen Aussersihl und Wiedikon.

Das Strassennetz zeichnet sich dadurch aus, dass die meisten Hauptachsen nahezu parallel zueinander sowie zur Eisenbahnlinie Zürich–Baden in Talrichtung verlaufen. Quer zum Tal liegen lediglich die Hauptverbindungen nach Höngg und Albisrieden. Dazwischen spannt sich ein feinmaschiges Netz aus Erschliessungsstrassen auf, das in der Ebene vorwiegend orthogonale, am Hang höhenlinienparallele Muster aufweist. Zwei Verkehrsschneisen, Eisenbahn (0.0.7, IV) und Autobahn A1 (0.0.9), gliedern den Stadtteil in drei Streifen: Der Hauptteil von Altstetten liegt südlich der Gleise und umfasst den aus den alten Siedlungskernen hervorgegangenen Zentrumsbereich mit angegliederten

Wohn- und Arbeitsquartieren (1–9, 0.1, V–XIII). Zwischen den beiden Schneisen liegt das im Wandel begriffene ehemalige Industrie- und Gewerbequartier Altstetten-Juch und ganz im Norden zwischen Autobahn und Limmat das Quartier Grünau (10, 0.2, XIV–XVII).

Vor allem Gebäude, die nach 1940 entstanden sind, prägen das Bild des heutigen Stadtteils. Der Anteil an Bauten, die nach 1991 errichtet wurden, ist stadtweit gar einer der grössten. Entsprechend selten sind im heutigen Baubestand denn auch die Zeugen der bäuerlich-handwerklichen Vergangenheit.

## Bebauung östlich der Luggwegstrasse (1–3, V, VI)

Rückgrat des südlichen und grössten Teils Altstettens ist die Badenerstrasse, die sich mit ihrem leicht gewundenen Verlauf deutlich von den jüngeren, meist gerade geführten Hauptstrassen absetzt. Im östlichen Abschnitt wird die breite, vom mittigen Tramtrasse richtungsgeteilte Fahrbahn von dicht gereihten, vorwiegend grossvolumigen drei- bis fünfgeschossigen Bürohäusern, Industrie- und Gewerbebauten sowie reinen Wohnbauten gefasst (1). Einzelne architektonische und städtebauliche Akzente unterbrechen allenthalben die Nüchternheit der übrigen Bebauung. Den Auftakt auf der Stadtseite macht das Stadion Letzigrund mit dem elegant schwebenden Dachoval (V.0.1), die Kreuzung Badenerstrasse/Flurstrasse markieren zwei ältere, repräsentative Geschäftshäuser (1.0.4) und in der Nähe des Schulhauses Kappeli setzt ein von der Strasse zurückgestellter Büroturm (1.0.5) den hier einzigen Höhenakzent. In den hinteren Bereichen, gleichsam im Sicht- und Lärmschatten der Strassenfronten befinden sich kleinteilige, von der Gartenstadt-idee inspirierte Wohnsiedlungen (1.1, 1.2). Sowohl südlich als auch nördlich (VI) dieses Teils der Badenerstrasse breiten sich Industrie- und Gewerbequartiere mit einzelnen verstreuten Wohnsiedlungen aus. Diese Bereiche sind ähnlich wie das Altstetten-Juch-Quartier im Umbruch begriffen. Einzelne Industriebrachen wie die ehemalige Farbenfabrik Labitzke (VI.0.2) werden demnächst dichten und hohen Neuüberbauungen weichen, andere wurden umgenutzt. Noch gut erlebbar ist der ursprüngliche Charakter dieser Mischquartiere um die Verzweigung Freihof-/Hohlstrasse (2), wo sich ältere, teils qualitätsvolle Gewerbe- und Wohnbauten, darunter auch eine Hofrandsiedlung von 1930 (2.0.2),

abwechslern. Noch in Betrieb sind die SBB-Werkstätten (3) längs der Hohlstrasse. Die lang gezogene Anlage bestehend aus Hallen, die parallel zu der Strasse und den Gleisen angeordnet sind, beeindruckt insbesondere durch die weitgehend geschlossene Strassenfront aus zweifarbigem Sichtbackstein (3.0.1).

### **Altstetter Zentrum (4, XIII)**

Entlang der äusseren Badenerstrasse sowie zwischen dieser und den Gleisen der Badener (0.0.7) beziehungsweise der Luzerner Linie (0.0.5) spannt sich ein städtisches Subzentrum (4) mit zentralörtlichen Funktionen auf, die weit über die Stadtgrenzen hinaus ins Limmattal ausstrahlen. Wohn-/Geschäftshäuser, reine Wohnhäuser und Gewerbebauten wie auch ein grösseres zusammenhängendes Relikt des ehemaligen Arbeiter- und Handwerkervororts (4.0.8) reihen sich in enger Folge entlang nahezu orthogonal zueinander verlaufender Strassen. An den Quartierhauptachsen sind die drei- bis fünfgeschossigen Bauten mit Läden in den Erdgeschossen zu längeren Zeilen verbunden, insbesondere entlang der Badenerstrasse zwischen Luggwegstrasse und Gasthof Krone (4.0.5) und dem unteren Teil der Altstetterstrasse. Die hier vier- bis fünfgeschossigen, aus unterschiedlichen Epochen stammenden Bauten definieren geschlossene Strassenräume grossstädtischer Prägung. Zentrum dieser peripheren City bilden der Schnittpunkt Altstetter-/Badenerstrasse (4.0.3) und der unmittelbar daneben sich öffnende Lindenplatz (4.0.4). Die von lang gezogenen Wohn-/Geschäftshäusern mit Horizontalgliederung gefasste Kreuzung selbst ist durch auffällige Eckbauten in Szene gesetzt. Die städtebaulich eindrücklichste Ecke bildet ein die umliegenden Bauten überragender Kubus mit Bandfenstern und raumgitterartigem Terrassenvordach, an den ein etwas zurückgesetztes, lang gezogenes Wohnhaus mit Läden an der Altstetterstrasse und eine längere Gebäudezeile mit leicht gekrümmter Fassade an der Badenerstrasse anschliessen. Der von den Architekten Werner Stücheli und Robert Landolt entworfene Lindenplatz (4.0.4) ist ein mustergültiger Vertreter der Stadt- und Quartierplanung der 1950er-Jahre. Die in Zürich einmalige, nach einem einheitlichen Konzept erbaute Platzanlage aus neuerer Zeit besteht aus zwei im rechten Winkel zueinander angeordneten und durch eine Passerelle verbundenen Satteldachbauten und einem Saalbau mit

einem Hotel auf trapezförmigem Grundriss. Sie fassen auf drei Seiten eine quadratische Freifläche, die zur Badenerstrasse hin offen ist. Auch auf der gegenüberliegenden Seite öffnet sich zwischen den Bauten eine Sichtachse auf die neue reformierte Kirche mit ihrem schlanken, von filigranem Gitterwerk geprägten Turm (VIII.0.1), die 1939–41 neben der mittelalterlichen Chorturmkirche auf der Hügelkuppe errichtet wurde. Eine nicht minder wichtige, wenn auch andere Bedeutung in dem an Platzräumen eher armen Stadtteil hat der Altstetterplatz beim Bahnhof (XIII.0.2). Der längsrechteckige Bahnhofsvorplatz, der vom Aufnahmegebäude und siebengeschossigen Geschäftshäusern mit Läden gefasst wird, ist gewissermassen das Einfallstor und die wichtigste Visitenkarte Altstettens, nimmt er doch täglich beachtliche Pendlerströme auf. Das skulpturale Bahnhofsgebäude von 1968 (XIII.0.1), ein elegant proportioniertes Scheibenhochhaus, beherrscht den von einer Reihe alter Platanen gegliederten und mit Brunnenanlage und Eisenplastik möblierten Platz und schirmt diesen von den Gleisen ab. Der Altstetterplatz ist die einzige Raumnische in dem schmalen Landstreifen zwischen Gleisen und Hohlstrasse (XIII), der mit grossvolumigen Geschäftshäusern überbaut ist und die Altstetter City im Norden begrenzt.

### **Wohnquartiere um das Zentrum und am Hang (5–9, 0.1, VIII–X, XII)**

Vorwiegend aus der Nachkriegszeit stammende Wohnquartiere unterschiedlicher Art umgeben das Zentrum des Stadtteils. Der Übergang erfolgt mehrheitlich nahtlos. Einen kleinen räumlichen Puffer zwischen der Badenerstrasse und dem nördlich an sie angrenzenden Wohnquartier (5) schafft die Schulanlage Im Herrlig mit ihrer von Bäumen gesäumten Spiel- und Sportwiese (IX). Das Wohnviertel zwischen Bahnlinie (0.0.5) und Badenerstrasse ist vor allem von der 1946–48 erstellten Genossenschaftssiedlung Im Herrlig (5.1) und der vom Architekturbüro Haefeli Moser Steiger 1957 erbauten kommunalen Siedlung am Farbhof (5.2) geprägt. Im Halbkreis um die Tramschleife des Farbhofs (4.0.6) sind drei gegeneinander versetzte, mehrfach abgewinkelte Scheibenhochhäuser mit Laubengangerschliessungen angeordnet, die zusammen mit den Laden- und Werkstatt pavillons einen starken architektonischen Auftakt am Stadteingang setzen.

Die Wohnkolonie Im Herrlig vertritt einen Typus von Mischsiedlungen aus Reiheneinfamilien- und Mehrfamilienhäusern sowie Kindergarten und Kolonielokal, der in dieser Form in Altstetten selten ist, dafür umso häufiger in anderen Stadtrandvierteln Zürichs vorkommt, insbesondere in Affoltern. Ein Restbestand der vorstädtischen Bebauung aus einfachen, meist zu Zeilen verbundenen, zwei- bis viergeschossigen Arbeitermietshäusern mit vereinzelt Läden im Erdgeschoss an der Bachmattstrasse (5.0.1) markiert den Übergang vom Wohnquartier zum Citybereich. Ein weiteres Wohnquartier (6), das zur Hauptsache aus einer Eisenbahner-Kolonie von 1924 besteht, flankiert das Altstetter Zentrum auf der Ostseite. Die trotz zahlreicher Veränderungen einheitlich wirkende, auf orthogonalem Strassennetz erstellte Siedlung ist ein in Altstetten rares Beispiel der für die 1920er- und 1930er-Jahre in Zürich typischen offenen Hofrandbebauung. Die regelmässig entlang der Gevierte gereihten dreigeschossigen Walmdachbauten begrenzen parkähnlich gestaltete Innenhöfe. Die Eckbauten sind auf der Strassenseite teilweise abgerundet, in wenigen Fällen sind im Erdgeschoss auch Läden untergebracht.

In den Bereichen südlich der Bebauung an der Badenerstrasse, wo die bis vor wenigen Jahren noch vorhandenen Gärten und Wiesen im Zuge der Siedlungsverdichtung mit Neubauten aufgefüllt wurden (X), ragen die Reste der alten Siedlungskerne wie Inseln heraus. Im Schulbezirk (0.1) steht neben den Schulhäusern das sogenannte Städeli- oder Studerhaus (0.1.3), der älteste Zeuge des einstigen Bauernorts. Das stattliche Bauernhaus, das im Kern ins 15./16. Jahrhundert zurückgeht, dient heute als Ortsmuseum. Auf der Höhe des Lindenplatzes dominiert der Kirchhügel mit den Sakralbauten und dem Pfarrhaus einen der wenigen siedlungsgliedernden Grünräume (VIII) Altstettens. Der Grünzug, in dem auch Schulbauten (VIII.0.3) sowie kleine Restbestände bäuerlich-vorstädtischer Bebauung (VIII.0.2, VIII.0.4) stehen, trennt die Wohnquartiere der 1940er- bis 1960er-Jahre am Hangfuss und am Hang des Buechhogers (7, 9, X) sowie auch den oberen Teil der Altstetterstrasse (8) vom Zentrumsbereich ab. Die alte Verbindungsstrasse nach Albisrieden wird von eng gereihten, traufständigen, drei- bis viergeschossigen Wohn- und Wohngeschäftshäusern gefasst (8). Um die Abzweigung

Zielackerstrasse ist der Ansatz eines älteren Bebauungsarms aus Einfamilienhäusern in kleinen Gärten zu erkennen (8.0.1).

Auf beiden Seiten dieser stadtteilverbindenden Achse breiten sich entlang des Buechhogers vorwiegend genossenschaftliche und kommunale Wohnsiedlungen aus. Den Siedlungsausbau Altstettens seit der Zwischenkriegszeit dokumentieren die Kolonien am Hang, welche tendenziell immer jünger werden, je weiter im Westen sie liegen. Allerdings verwischt sich die Ablesbarkeit der einzelnen Ausbautetappen zusehends. Der grösste Teil dieser Hangbebauung sowie die bereits mit zahlreichen Ersatz- und Neubauten der letzten Jahrzehnte stark durchsetzten Quartiere am Hangfuss zu beiden Seiten der Eugen-Huber-Strasse befanden sich zum Zeitpunkt der Aufnahme in einem Erneuerungsprozess. Zusammenhängend erlebbar sind lediglich die unmittelbar an die Bebauung entlang der Altstetterstrasse angrenzenden Siedlungen (7, 9). Hier inkorporieren die grossflächigeren Mehrfamilienhauskolonien der Nachkriegszeit die kleinteiligen Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen der Zwischenkriegszeit (7.0.5, südlicher Teil von 9). Wie in vielen älteren Wohnquartieren sind die Bauten durch Wärmesaniierungen und überdimensionierte und unsensibel materialisierte Balkonbauten, aber auch durch ehrgeizige Gartengestaltungen zum Teil verändert worden. Die Kolonie Zwischenbächen (9.1) ist in ihrer Substanz intakt geblieben. Die filigranen, im Gefälle gestaffelten Mehrfamilienhäuser mit Satteldach sind im Fischgrätmuster angeordnet und definieren reizvolle Grünbereiche, die fliessend in das Areal der Sekundarschule Buchlern (9.0.2) übergehen.

Auf einer Hangterrasse über diesen Wohnquartieren zieht sich ein Grünzug (XII) mit Friedhöfen (XII.0.1, XII.0.3, XII.0.5), ein paar wenigen, stark eingewachsenen Einfamilienhäusern der 1920er-Jahre, Sportplätzen, Gewächshäusern (XII.0.6) und Familiengärten in südöstliche Richtung bis nach Albisrieden und im Nordwesten bis zur Stadtgrenze, wo er in eine Landwirtschaftszone Schlierens überleitet. Dieser in den 1950er-Jahren konzipierte Grünraum ist im dicht besiedelten Altstetten ein wichtiges Naherholungsgebiet. Der weitläufige Friedhof Eichbühl ist ein Aushängeschild moderner Landschaftsarchitektur (XII.0.5).

## Altstetten (AT)

Kreis 9, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

### Grünau (10, 0.2, XIV, XVI)

Das nutzungsmässig und baulich stark durchmischte Quartier im Werdhölzli weist typische Züge einer Trabantenstadt auf (10). Die Grünau ist durch die insgesamt acht Fahrspuren der Autobahn A1 und der Bernerstrasse (0.0.9) vom Rest Altstettens und durch das ausgedehnte Schutzgebiet der Grundwasserfassung (XVI) und die Europabrücke (XVI.0.2) auch vom benachbarten Stadtteil Industrie abgetrennt. Sie versammelt zahlreiche öffentliche und halböffentliche Einrichtungen wie Schule (XIV.0.1), Post, Quartierverein und Kirchgemeindehaus sowie Einkaufsmöglichkeiten. Die meisten der rund 4000 Einwohner arbeiten jedoch nicht vor Ort, sondern pendeln täglich in andere Stadtteile. Die zentrale Erschliessungsstrasse, die Bändlistrasse, wird beidseits von einzelnen Gewerbe- und Bürobauten, vor allem aber von locker gereihten, grossvolumigen Band- und Mischsiedlungen mit hohen Wohntürmen der 1960er- und 1970er-Jahre gefasst, in die sich die achtgeschossigen Solitäre der 2006 fertiggestellten Überbauung Werdwies gut eingliedern. Besonders prägnant ist die Staffelung der drei schräg gestellten, fünfzehngeschossigen Punkthochhäuser der Siedlung Bändlistrasse, deren schiere Wucht durch den kontrastierenden Kindergartenpavillon in einem der Grünbereiche zusätzlich betont wird (10.1). Der 1977 vollendete Grünauring (10.2) ist wegen der beachtlichen Grösse, aber auch wegen der leicht erhöhten Lage über der Bändlistrasse die dominanteste Wohnsiedlung und besitzt eine beachtliche Fernwirkung. Die zeittypische Grossüberbauung, die von konkreten Vorbildern wie dem Tscharnergut in Bern oder Le Lignerion in Genf inspiriert wurde, besteht aus zwei bandförmigen, im rechten Winkel zueinander angeordneten Scheibenhäusern, die ein Punkthochhaus und niedrige Bauten mit öffentlicher Nutzung in einer grosszügig gestalteten Parklandschaft umschliessen. Der Grünau wird von den Bewohnern eine hohe Wohnqualität attestiert, was unter anderem auf die starke Durchgrünung im Innern und die gute Anbindung an die umliegenden Erholungsräume wie die Familiengärten im Westen (XIV), die Limmat mit der Werdinsel im Norden (I) und das parkähnlich ausgestaltete Grundwasserschutzgebiet im Osten (XVI) zurückzuführen ist. Jenseits der den gesamten Talboden überspannenden Europabrücke (I.0.36, VI.0.3, XVI.0.2, 0.0.8) schliesst die 1923

nach dem Konzept der Gartenstädte erbaute Kolonie Hardturmstrasse (0.2) das Altstetter Siedlungsgebiet ab. Die von der Europabrücke aus gut einsehbare Siedlung aus Doppelhäusern mit Walmdach und grossen Lukarnen beeindruckt durch ihre Geschlossenheit und Homogenität.

1. Fassung 04.2014/giu

Fotografie  
Michèle Jäggi  
Oliver Trüssel  
Daniela Zurbrügg  
Aufnahmen 2013: 7, 11, 15, 16  
Aufnahmen 2014: 1–6, 9, 10, 12–14, 17  
Aufnahmen 2015: 8

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützenswerten  
Ortsbilder der Schweiz von  
nationaler Bedeutung